

Fernsprecher Nr. 123.

der 6-gepaltenen Beitzelle oder deren Raum für Gelbstein 10
auswärtiger Preis 15 & — Messamenzpreis 30 &
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

17. Zahra.

Daß die Entente bisher zu keiner einheitlichen
 Leitung gelangen konnte, entschuldigt Bainleve so:
 „Bei unseren Feinden gibt es ein Herrenvolk,
 dessen Sklaven die anderen sind. Wir, wir sind
 freie Völker, welche es nicht ertragen, einem anderen

Wolle unterworfen zu sein. In Kriegszetten ist eine solche Unabhängigkeit Kraft und Schwäche zugleich: Kraft, weil sie begleitet ist von einer Widerstandsfähigkeit, welche die unterdrückten Nationen nicht kennen, Schwäche, weil sie die Gleichordnung der militärischen Unternehmungen erschwert.

In Zukunft soll es damit nun anders werden. Unsere Feinde haben beschloffen, ihre Natur zu ändern und fortan in geschlossener Front die „deutschen Sklaven“ zu schlagen. Bitternd vertrieben diese sich schon vor dem berühmten gallischen Kahn.

Rein Ententesieg mehr.

So urteilt ein Diplomat der Entente.

Ein Aufsehen erregender Aufsatz eines Diplomaten aus dem Lager der Entente nimmt in der Stockholmer Zeitung „Svenska Dagbladet“ zu der Friedensbewegung Stellung und verwendet sich zugunsten des Friedens. Der Diplomat schreibt:

Innerhalb des Ententesagers ist die russische Armee nach der Revolution als Machtfaktor überschätzt worden. Diese Überschätzung war andererseits von unheilvoller Folge für den angeblichen Verständigungsfrieden. All das bedeutet jedoch wenig im Vergleich zu der furchtlichen Gefahr, die darin liegt, daß die Leiter der Entente den jetzigen Machtzuwachs der Mittelmächte unterschätzen und zugleich Amerikas Hilfe überschätzen. Ganz Europa ist nun einem Glücksspiel ausgeliefert, desgleichen die Geschichte niemals erlebt hat. Für die neue Regierung in Rußland gibt es nur einen Ausweg, nämlich rasche Beendigung des Krieges. Widersehen sich dem die Westmächte, so ist der Bruch zwischen Osten und Westen sehr wahrscheinlich und niemand braucht sich zu wundern, wenn dann die von den Westmächten gewonnenen wirtschaftlichen Garantien in Rußland sofort verlorengehen. Der Friede ist wenigstens für die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen im Osten der einzige Ausweg der Entente.

Es braucht nicht mehr betont zu werden, daß nach Wegfall des russischen Machtfaktors die Entente unmöglich mehr ihr Kriegsziel erreichen kann. Es ist wahrscheinlich zu denken oder zu hoffen, daß Amerika mit seinem primitiven Offiziersmaterial und den langen Verbindungslinien während der kurzen Zeit, die noch übrig ist, bevor die Mittelmächte nahezu ihre ganze Kraft auf die Westfront konzentrieren können, eine Hilfe zu leisten vermag, um den Durchbruch sicher zu verhindern. Gelingt aber dieser Durchbruch, so können die Truppen der Entente nimmermehr mit Erfolg den Kampf mit den Mittelmächten aufnehmen. Das Schlüssergebnis muß werden, daß das europäische Festland den Mittelmächten ausgeliefert wird. Der Diplomat der Entente schließt mit den Worten: Um die Wahrheit zu sagen: Wir müssen mit der größten Angst der Zukunft entgegensehen, wenn nicht all diese Fragen ihre rasche und richtige Antwort zugunsten des Friedens erhalten.

Die Flucht der Kriegsgefangenen

behandelt eine kleine Anfrage des Abg. Dr. Werner (Großen) im Reichstag. Es ist darauf folgende Auskunft, die starker allgemeines Interesse findet, gegeben worden:

Militärisch ist alles geschehen, was möglich ist, um die Kriegsgefangenen an der Flucht zu hindern und vor allem ein Ueberschreiten der Landesgrenze zu vermeiden. Immerhin ist ein Entweichen nicht völlig zu verhindern, zumal nach Lage der Verhältnisse die Gefangenen auf zahlreiche Arbeitsstellen verteilt werden müssen und auch in den besetzten Gebieten Verwendung finden. Hier ist aber selbst bei schärfster Aufsicht eine gewisse Zählungnahme mit der Bevölkerung unvermeidlich, wodurch Fluchtversuche der Gefangenen sehr erleichtert werden.

Es mag vereinzelt vorkommen, daß es den Kriegsgefangenen gelingt, durch Diebstahl oder durch Zusammenarbeiten mit unlauteeren Elementen sich in den Besitz der einen oder anderen Waffe, von Zivilkleidung oder Lebensmittelvorräten zu setzen. Andererseits lehrt die Erfahrung, daß ein Ueberschreiten der Landesgrenze gefloherener Kriegsgefangener nur unter den ehesten schwersten Verhältnissen, unter großen Entbehrungen und bei Lebensgefahr gelingen könnte. Bei den Fluchtversuchen sind mehrfach Kriegsgefangene erschossen worden.

Die Auffassung, daß Kriegsgefangene in Deutschland, insbesondere die Offiziere, verhältnismäßig würden, trifft nicht zu. Will Deutschland sich aber der wertvollen Arbeitskräfte der Kriegsgefangenen in nutzbringender Weise bedienen, so kann nur auf Grund zureichender Lebensbedingungen eine gute Arbeitsleistung erzielt werden.

Einfache Fluchtversuche Kriegsgefangener sind nach dem Haager Abkommen nur disziplinarisch zu bestrafen. Deutschland hat mit England und Frankreich — mit Rußland schweben noch Verhandlungen — die Disziplinarbestrafung nochmals ausdrücklich vereinbart, so daß eine Verschärfung der Strafbestimmungen nicht in Frage kommt.

Außerlich sind alle Kriegsgefangenen in Deutschland und in den besetzten Gebieten durch besonders vorgeschriebene, in die Kleidung eingenähte Abzeichen genügend kenntlich gemacht.

Russischer Friedensvorschlag.

Der Kongreß der Arbeiter und Soldatenräte hat die Bedingungen für einen Friedensvorschlag angenommen. Er erklärt:

Die durch die Revolution vom 6. und 7. November geschaffene Regierung der Arbeiter und Bauern, die sich auf den Arbeiter- und Soldatenrat stützt, schlägt allen Regierungen der Kriegführenden vor, alsbald Besprechungen über einen gerechten demokratischen Frieden zu beginnen. Die Regierung ist der Ansicht, daß ein gerechter demokratischer Frieden, der von der Mehrheit der Arbeiterklassen aller Kriegführenden Länder erstrebt wird, die durch den Krieg erschöpft und ruiniert sind, ein Frieden, den die russischen Arbeiter und Bauern nach dem Sturze der Monarchie forderten, ein sofortiger Frieden ohne Annexionen, d. h. ohne widerrechtliche Aneignung fremder Gebiete und ohne gewaltsame Eroberung fremder Nationalitäten, und ein Frieden ohne Kontributionen sein muß. Die russische Regierung schlägt allen Kriegführenden vor, sobald einen

solchen Frieden zu schließen, und sich bereit zu erklären, unverzüglich alle energischen Schritte zur endgültigen Billigung aller Bedingungen dieses Friedens durch die Bevollmächtigten aller Länder und aller Nationen zu tun. Unter Annexion oder widerrechtlicher Gebietsaneignung versteht die Regierung nach dem Rechtsbewußtsein der Demokratie im allgemeinen und der Arbeiterklassen im besonderen jede Annexion einer kleinen schwachen Nationalität an einen großen mächtigen Staat ohne Zustimmung dieser Nationalität und unabhängig vom Grade ihrer Zivilisation und ihrer geographischen Lage in Europa oder in jenseits des Ozeans gelegenen Ländern. Wenn irgendeine Bevölkerung von irgendeinem Staate gewaltsam festgehalten wird und wenn ihr gegen ihren Willen, wie er in der Presse oder in den nationalen Versammlungen oder Parteibeschlüssen oder durch Auflehnungen und Erhebungen gegen den Unterdrücker zum Ausdruck gelangt, das Recht zu allgemeiner Abstimmung verweigert wird, wenn man sich ferner weigert, die Besatzungstruppen zurückzuziehen und der Bevölkerung nicht das Recht zugesteht, ihre politische Regierungsform einzurichten, so ist ein solcher Zustand Annexion oder widerrechtliche Aneignung. Die Regierung ist der Ansicht, daß eine Fortsetzung des Krieges zu dem Zweck, die schwachen besetzten Nationalitäten unter den reichen, mächtigen Nationen zu teilen, ein großes Verbrechen gegen die Menschheit ist. Daher verkündet die Regierung feierlich ihren Entschluß, einen Frieden zu unterzeichnen, der unter den erwähnten für alle Nationalitäten gerechten Bedingungen diesem Kriege ein Ende machen wird.

Gleichzeitig erklärt die Regierung, daß die erwähnten Bedingungen nicht als endgültig betrachtet werden sollen, das heißt, die Regierung ist damit einverstanden, alle anderen Friedensbedingungen zu prüfen, wobei sie nur darauf besteht, daß diese Bedingungen so bald wie möglich von jedem Kriegführenden vorgelegt werden und daß diese Bedingungen durchaus klar ohne die geringste Zweideutigkeit und ohne jeden geheimen Charakter seien.

Ihrerseits unterdrückt die Regierung jede Geheimdiplomatie und bekräftigt ihren festen Entschluß, die Friedensbesprechungen offen vor der ganzen Welt fortzusetzen und zur Veröffentlichung aller geheimen Verträge zu streben, die von der Regierung der Großgrundbesitzer und der Kapitalisten seit Februar bis zum 7. November 1917 gebilligt oder geschlossen worden sind. Die Regierung erklärt den Inhalt dieser Geheimverträge für null und nichtig, soweit sie, wie es in der Mehrzahl der Fälle geschieht, alle Arten von Begünstigungen und Vorrechten den Großgrundbesitzern und Kapitalisten zugestehen suchen, indem sie die von den Großgrundbesitzern gemachten Annexionen aufrechterhalten oder vermehren.

Indem die Regierung alle Völker einlädt, sogleich Friedensverhandlungen zu beginnen, erklärt sie sich ihrerseits bereit, diese Vorverhandlungen durch schriftliche oder telegraphische Mitteilungen sowie durch Besprechungen zwischen Vertretern der verschiedenen Länder oder durch Konferenzen aus den genannten Vertretern zu verwirklichen. Um diese Vorverhandlungen zu erleichtern, wird die Regierung Bevollmächtigte in den neutralen Ländern ernennen.

Die Regierung schlägt den Regierungen aller Kriegführenden Länder vor, sogleich einen Waffenstillstand zu schließen; sie glaubt ihrerseits, daß dieser Waffenstillstand für drei Monate geschlossen werden muß, welche Zeit genügen würde, um die Verhandlungen zu einem guten Ende zu führen, sie schlägt ferner vor, daß Vertreter aller Nationalitäten oder Nationen, die in den Krieg hineingezogen sind oder ihn über sich ergehen lassen mußten, an den Friedensbesprechungen teilnehmen, und daß eine Konferenz aus Vertretern aller Nationen der Welt zur endgültigen Billigung der ausgearbeiteten Friedensbedingungen zusammenberufen werde.

Indem die vorläufige Regierung der russischen Arbeiter und Bauern diese Friedensvorschläge den Regierungen aller Kriegführenden Länder macht, wendet sie sich insbesondere an die Arbeiter der drei zivilisiertesten und am tätigsten am gegenwärtigen Kriege teilnehmenden Nationen, nämlich Englands, Frankreichs und Deutschlands. Die Arbeiter dieser drei Länder haben der Sache des Fortschritts und des Sozialismus die größten Dienste erwiesen, nämlich durch Einrichtung der Charten in England, die großen Revolutionen des französischen Proletariats und den heldenhaften Kampf der deutschen Arbeiter für ihre Organisation. Alle diese Beispiele geben die Gewähr, daß die Arbeiter dieser Länder die Probleme begreifen, die sich vor ihnen erheben, Probleme der Befreiung der Menschheit von den Schrecken des Krieges, und daß diese Arbeiter durch ihre mächtige Tatkraft voller Selbstverleugnung uns helfen werden, das Werk des Friedens zu Ende zu bringen und alle Arbeiterklassen von Ausbeutung zu befreien.

Selbstverständlich können wir zu wirklichen Friedensverhandlungen nur mit einer Regierung in Verbindung treten, die das ganze Land hinter sich hat und sich ordnungsgemäß an uns wendet.

Der jetzige Friedensvorschlag wendet sich an alle Kriegführenden, ist also kein Vorschlag zum Sonderfrieden. Er enthält das alte Programm des Arbeiter- und Soldatenrates: ein Frieden ohne gewaltsame Annexionen und ohne Kontributionen. Das Angebot ist sehr dringlich gehalten und sehr weitgehend, denn es lehnt Verhandlungen auch nicht ab, wenn andere, klare Vorschläge zugrundegelegt werden sollen.

Wie Deutschland sich zur Friedensfrage stellt, ist den Russen bekannt genug. Sie haben die Reichstagsentscheidung vom 19. Juli gehört, sie bestanden unsere Antwort auf die päpstliche Note und ebenso die letzten Erklärungen des Staatssekretärs Kühlmann. Deutschland hat zur Förderung des Friedens getan, was ihm möglich war. Es hat erst zuletzt wieder die Pässe freigegeben zu der Konferenz in Bern und hat den neutralen Vertretern zur Reise dorthin die Fahrt durch Deutschland ermöglicht.

Die Entente läßt ihre Kriegsziele dagegen im Dunkeln und verweigert ihren Staatsangehörigen die Pässe zu den internationalen Besprechungen. Das zeigt den Russen, wo ihre Propaganda für Friedensverhandlungen am stärksten einwirken muß, wenn einmal das Herankommen soll. Es muß sich nun zeigen, welchen Einfluß die Russen auf die Entente haben. Diese Klarstellung muß einer deutschen offiziellen Stellungnahme zu dem Friedensvorschlag vorangehen. Unter diesen Umständen keine weitgehenden Hoffnungen an den Vorschlag der Leninisten geknüpft werden können, liegt klar zutage.

Wer hat die Macht?

Die Bedeutung des Friedensvorschlages hängt wesentlich davon ab, ob sich die Macht in den Händen der Bolschewiki tatsächlich befindet.

Zweifellos haben sie die Macht in Petersburg an sich gerissen; wie weit ihr Einfluß im übrigen Rußland reicht, ist noch zweifelhaft. Wir wissen, daß von Vertretern der Südwest- und der rumänischen Front sowie von einzelnen Teilen der Nordfront dringende Ersuchen an den Arbeiter- und Soldatenrat gerichtet worden sind, im Sinne des Abschlusses eines sofortigen Friedens tätig zu sein. Man kann aber im allgemeinen wohl sagen, daß Abgeordnete der Arbeiter- mit wenigen Ausnahmen — an dem großen Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte in Petersburg nicht teilgenommen haben. Ueber die Haltung der Arbeiter zu der neuen Umwälzung in Petersburg wissen wir nichts Genaues. Was die Haltung der einzelnen großen Städte des Zentrums und des Südens anlangt, so ist zwar bekannt, daß die Maximalisten bei den letzten Wahlen den Sieg in Petersburg davongetragen haben, aber wie augenblicklich die Lage in Moskau ist, wissen wir nicht. Kerenski befindet sich nach den neuesten Meldungen 50 Kilometer von Petersburg in Gatschina und tut ebenso wie Rodjanko und Sukow alles, um eine Gegenbewegung in Gang zu bringen. Augenblicklich finden Kämpfe statt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß Kerenski als Sieger daraus hervorgeht. Möglich ist auch, daß der Bürgerkrieg sich noch ausdehnt.

Das russische Volk und die Entente.

Die Nachricht von der Räumung Petersburgs durch den „Journal de Geneve“ am 24. Oktober Rußland zu einem Ueberblick über die Stimmung und die Meinung des russischen Volkes, der für die Entente wenig erfreulich ist. William Martin, der Verfasser des bedeutenden Aufsatzes, schreibt u. a.:

„Die Arbeiter verweigern die Arbeit. An der Front pflanzen die Soldaten, von der stummen Artillerie nicht unterstützt, ihre Bajonette in den Böden. Das Volk will den Frieden. Es glaubt mit seinem ganzen Verstand an die deutsche Darstellung der Kriegursachen. Ihm erscheinen als die Urheber des Verhängnisses Nikolaus II., Suchomilow, Janowski und vielleicht Polkarew und Edward Gier. Das sind die Leute, für die sich die Russen töten lassen sollen. Kein Wunder, daß sie sich dem entgegenstellen. Die Alliierten sind nicht nur verantwortlich für den Krieg; heute wollen sie auch noch Rußland verraten. Man hat dem Volk eingeredet, daß die ganze europäische Reaktion die Niederlage der russischen Revolution wünscht, und es glaubt selbst daran. Zementis vermögen nichts gegen diesen Glauben, Frankreich, England, Amerika, die für die Demokratie kämpfen, sind in den Augen des russischen Volkes Verräter am republikanischen Gedanken und lauern auf den Augenblick, um Rußland zu verraten. ... Das russische Volk verabscheut den Krieg. Es will durch sofortigen Frieden die Revolution retten, selbst um den Preis der Niederlage und des Zusammenbruchs. Rußland ist im Innern so verwirrt wie nach außen. Der „Correspondent“ hat jedoch über die Lage im Innern treffliche Aufschlüsse gebracht: ihr Verfasser bezeichnet die drei Ideen, die das Land zum Abgrund führen: die Agrarreform, die nationalen Maßnahmen und das Wahlrecht. ... Das russische Volk berauscht sich am Schauspiel seines Unterganges, der ohnegleichen in der Geschichte ist. Vergebens bemüht sich Kerenski, Land und Regierung wieder aufzurichten. Man kennt die russischen „Stehaufmännchen“. Rußland gleicht diesem Spielzeug, aber es hat das Volk im Kopf.“

Völliges Dunkel über Rußland.

Aus Petersburg liegen seit Sonnabend abend keinerlei politische Depeschen vor. Daß dies nicht an einer Zerstörung der Drähte liegen kann, geht daraus hervor, daß Handelsdepeschen aus Petersburg unverändert einlaufen. Auffällig ist weiter, daß auch Kerenski, der in seinem Rundpruch behauptete, im Besitze der Hauptzentration zu sein, nichts mehr von sich hören läßt. Man könnte daraus schließen, daß er nichts absonderlich Günstiges zu vermeiden habe. Doch sind solche Rückschlüsse gewagt.

Alles, was aus Rußland gemeldet wird, stammt aus englischen Quellen und ist für Kerenski günstig. Dort heißt es:

Kerenski's Truppen sind in Petersburg eingedrungen. Die Panzerautomobile Kerenski's haben den Kampf mit den Maximalisten aufgenommen. Am 11. November um 4 Uhr dauerte das Gewehrfeuer fort. Die Regierungskräfte scheinen noch in geringer Stärke zu sein.

Eine andere Depesche lautet: „Kerenski befindet sich gegenwärtig an der Spitze der Regierungstruppen auf dem Wege von Gatschina nach Petersburg, 10 Kilometer von Petersburg entfernt, wo ein Zusammentreffen zwischen den Truppen Kerenski's und der Bolschewiki stattgefunden hat. Der Kampf war sehr blutig und darf keineswegs als beendet angesehen werden, wenn auch das Ergebnis schon voraussichtlich ist. Deserteure der Bolschewikentruppen kamen nach Petersburg mit der Meldung, daß Kerenski gesiegt habe und alle Minister der alten Regierung, außer Tscherschenko und Romanow, wieder befreit worden seien. Es hat sich aus der Stadtverwaltung, den Menschewiki, den internationalen Sozialisten und den revolutionären Sozialdemokraten ein Wohlfahtsausschuß gebildet, den die Bolschewiki der Entente anerkannt haben.“

Die russischen Oere melden sich.

Während die feindliche Presse fortwährend behauptet, daß nur der vollkommene Waffenstillstand an der russischen Front den Zentralmächten ihre Kräfteentfaltung gegen Italien erlaube, muß festgestellt werden, daß im Gegenteil an einzelnen Abschnitten der Nordfront die Gefechtsaktivität in allerjüngster Zeit sogar lebhafter war als in den letzten vergangenen Wochen. Insbesondere an der Front in der Autovina und der oberen Moldau mehrten sich in jüngster Zeit die beiderseitigen Unternehmungen. Es kam zu mehreren

allen und stellenweise zu heftigen Artilleriebeschüssen. Speziell im Raume von Czernowit traf der Gegner auf einen Anschlag nach Vorbereitungen zu größeren Aktionen. Die selbstverständliche unsererseits mit Gegenmaßnahmen beantwortet wurden.

In den russischen Kommandostellen haben in letzter Zeit an der ganzen Front große Veränderungen stattgefunden. An die Spitze traten junge Generale, die sich durch Energie und Initiative ausgezeichnet haben. Die Befehlshaber der Truppen hat allem Anschein nach bis in die letzte Zeit glatt funktioniert, dagegen hat die Versorgung der Truppen mit Munition noch nirgends begonnen.

Ein Grund für die lebhaftere Tätigkeit der russischen Front wird wohl die Absicht sein, uns zu zeigen, daß die Truppen von dem Waffenstillstand der Vorkriegszeit nichts wissen wollen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Italiens große Männer.

Nach einer Stefanimeldung berichtet der römische „Messaggero“, daß am letzten Sonnabend in Monte Citorio eine Sitzung des Ministeriums stattgefunden hat, an der auch die früheren Ministerpräsidenten Giolitti, Vizzardi, Salandra und Boselli teilgenommen haben. Ministerpräsident Orlando bestrich die gegenwärtige militärische und politische Lage, wie sie durch die letzten Kriegsergebnisse und die Konferenz von Rapallo gegeben ist. Die Erörterung ergab eine völlige Uebereinstimmung der Ansichten der Männer aus den verschiedenen Parteien.

Weiter heißt es: Die vier Ministerpräsidenten Orlando, Giolitti, Salandra und Vizzardi werden in der Mittwoch-Sitzung der Kammer, der einzigen in dieser Session vorgesehenen, mit einer gemeinsamen Tagesordnung auftreten, die einer patriotischen Kundgebung gleichkommen dürfte.

Giolitti oben auf.

Aus der Schweiz wird gemeldet: Giolitti komme in Italien rasch wieder zu Ansehen. Orlando hat die bisherige Achtung von ihm genommen, und er ist nun von Besuchern, ehemaligen Anhängern, strebsamen Abgeordneten usw., überlaufen.

Eine andere Meldung lautet: „Es gilt als höchstwahrscheinlich, daß Giolitti aus der Versenkung wieder heraussteige und, unterstützt von den vereinigten Friedensgruppen, den sofortigen Eintritt in Friedensverhandlungen verlangen wird. Es heißt, Giolitti wolle dabei auf die traurige Tatsache hinweisen, daß die Entente unfähig sei, Italien vor der Invasion zu retten.“

Die letzte Auffassung eilt den Ereignissen wohl noch erheblich voraus.

Die Grundsätze für die Wiedereinstellung Kriegsbeschädigter

Indem Reichstag als Antwort auf eine Anfrage vom Kriegsministerium mitgeteilt worden. Dort heißt es: Entlassene Kriegsbeschädigte dürfen nicht aus ihrem Befähigungsprozess durch Wiedereinstellung zum Heeresdienst herausgerissen werden. Grundsatz ist, daß kein Befähigter auf Kosten seiner Gesundheit eingezogen und verwendet werden darf.

Kriegsbeschädigten, die sich in Erlernung eines neuen Berufes befinden, kann hieraus im Falle ihrer Kriegsbrauchbarkeit ein Anrecht auf Freilassung vom Heeresdienst nicht zugestanden werden. Wehrpflichtige, die infolge einer während des Krieges erlittenen Dienstbeschädigung als um 50 v. H. oder mehr erwerbsunfähig erkannt und entlassen worden sind, dürfen zum Heeresdienst auf Grund ihrer Befähigung nicht wieder herangezogen werden. Solche etwa eingestellten Kriegsbeschädigten sind wieder zu entlassen, wenn sie nicht freiwillig im Heeresdienst zu verbleiben wünschen. Für Rekruten sind in ihrem eigenen gesundheitlichen Interesse besondere Bestimmungen getroffen worden.

Kaiser Wilhelm in Italien.

Der Kaiser hat eine Reise nach dem italienischen Kriegsschauplatz angetreten. Am 11. November traf er in der Nähe von Triest mit Kaiser Karl und dem kaiserlichen Erbprinzen zu längerer Besprechung zusammen, an der auch die Chefs der Generalstabe General v. Arz und General Jelow teilnahmen. Am Abend setzte Kaiser Wilhelm die Reise nach dem Hafen der deutschen Boote in der Adria fort.

Eine Krise im französischen Flugwesen beklagt ein Flieger in der „Depeche de Toulouse“ vom 28. Oktober. Seit einiger Zeit steht das Material nicht mehr auf der Höhe. Die Maschinen werden von kriegsbeschädigten Piloten, die zu den Fabriken kommandiert sind, abgenommen, und da sie für jede Abnahme von der Firma eine Prämie erhalten, ist die Prüfung nur oberflächlich. Daher müssen die neuen Apparate oft schon nach zwanzigstündigem Flug zurückgestellt werden.

Politische Rundschau.

Die badischen Landstände sind am Mittwoch, den 28. November, zu einer außerordentlichen Tagung in Karlsruhe. Zum Präsidenten der Ersten Kammer wurde Prinz Max ernannt.

Der polnische Regentenschaftsrat kommt demnächst nach Berlin und Wien zur Besprechung mit den beiden Monarchen über die zurzeit wichtigsten polnischen Fragen.

Die Verschärfung der Hilfsdienstpflicht durch Änderung des § 7 über die Anmeldepflicht ist vom Bundesrat jetzt beschlossen worden. Auch eine Verordnung über die Früchte, die den Landwirten zu belassen sind, wurde genehmigt.

Lokales und Provinzielles.

* Weisenheim, 15. Nov. Fräulein Justina Gahler, die verdienstvolle Vorstehende des hiesigen Kath. Frauenbundes, wurde durch die Verleihung des von Sr. Majestät dem Kaiser gestifteten Verdienstkreuzes für Kriegshilfe ausgezeichnet.

* Weisenheim, 15. Nov. Mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde Laboratoriumsdiener Johann Kremer bei der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau (Hefereichschule) ausgezeichnet.

* Weisenheim, 13. Nov. Durch die Bekanntmachung Nr. E. 252/10. 17. R. A. A. betreffend Erzeugung des Kriegsmaterials durch Eisen- und Stahlwerke, ist den Eisen- und Stahlwerken zur Pflicht gemacht, Aufträge, deren Ausführung von der Kriegsrohstoff-Abteilung des Königlich

Preussischen Kriegsministeriums Berlin oder einer von dieser bezeichneten Stelle als im Kriegswirtschaftlichen Interesse notwendig gefordert wird, unverzüglich auszuführen. Kann ein Werk den Auftrag nur ansühren unter Zurücksetzung anderer Aufträge auf Kriegsmaterial, so entscheidet auf eine dem Werk obliegende unverzügliche Benachrichtigung die Kriegsrohstoff-Abteilung oder eine von dieser bezeichnete Stelle über Reihenfolge der Ausführung der Aufträge.

Ist ein Werk der Ansicht, daß betriebstechnische Hindernisse der Ausführung des Auftrages entgegenstehen, so kann es innerhalb einer Woche die Entscheidung der beim Deutschen Stahlbund in Düsseldorf zu bildenden Entscheidungskommission anrufen. Alles nähere ergibt sich aus der Bekanntmachung selbst, die bei den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann.

KA Weisenheim, 15. Nov. Als Kalidüngesalz, ist dem Kreise u. A. 50—53prozentiges Chlorkalium geliefert worden. Die Verwendungsart dieses Düngers ist die gleiche, wie bei anderen Kalidüngesalzen, es muß nur im Verhältnis weniger genommen werden. Während bei 40—42prozentigen auf einen Morgen 2 Zentner gehören, sind von dem Chlorkalium je nach der Bodenart auf einen Morgen nur 50—75 Pfund zu verwenden. Ein guter Boden braucht also nur 50 Pfund, leichte und arme Böden brauchen etwas mehr. Sämtliche Kalisalze können im allgemeinen jederzeit verwendet werden, da sie nicht so leicht in den Untergrund versinken, doch ist es nicht sehr rätlich diese Salze mindestens 3—5 Wochen vor der Aussaat auszustreuen. Notwendig ist jedenfalls, daß gleichmäßig ausgestreut wird, die darin befindlichen größeren Brocken also zerleinert werden. Als Kalidüngung dürfen Kalisalze nicht gegeben werden, wenn die Pflanzen vom Tau oder Regen naß sind.

A Zur Viehzählung am 1. Dezember 1917 hat der Bundesrat eine Ausführungsverordnung erlassen, die eine genauere Zählung der Pferde und Schweine anordnet. Die Zahl der Pferde soll hiernach außer nach dem Alter wie bisher auch nach der Beschäftigungsart in Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie, in Privat- und öffentlichem Besitz festgestellt werden, damit für die Hagerzuweisung an die Arbeitspferde bessere Grundlagen gewonnen werden. Die Zahl der Schweine, die sonst nur nach Altersklassen getrennt ermittelt wird, wird durch eine Verordnung infolgedessen genauer festgestellt, als die Ruchter und Ruchthäuser besonders zu zählen sind. Dies ist nötig, da diesen besondere Hagerzulagen gewährt werden und die Behörden ein Interesse an Feststellung der in jedem Falle zu erhaltenden Ruchbestände haben.

A Die Marienvereinsorganisation. Aus dem Kriegsernährungsamt wird mitgeteilt, daß für die Versorgungsberechtigte Bevölkerung per Kopf und Woche einschließlich Schwund 8 Pfund Kartoffeln in Ansatz gebracht sind. In einer Broschüre durch Kartoffeln besteht für die Kommunalverbände kein Zwang. Die Gemeinden können die zur Broschüre vorgesehenen Kartoffeln auch als solche — neben einer geminderten Protration — verausgaben, und dann je Kopf und Woche 1/2 Pfund herausgeben.

* Rüdeshheim, 14. Nov. Vom 15. ds. Mts. ab werden im Fahrplan der preussisch-hessischen Eisenbahnen verschiedene Änderungen eintreten, die auch für unseren Bahnhof eine wichtige Neuerung bringt. Zwei über die hiesige Rheinbrücke führende D-Züge: Nr. 27a, Abfahrt ab Rüdeshheim 6,08 Uhr abends nach Kreuznach—Mainster am Stein, und Nr. 58a, 11,58 Uhr vormittags Ankunft in Rüdeshheim von dort, bringen uns eine unmittelbare Verbindung mit diesen beiden Badeorten, im Anschluß an die D-Züge Nr. 57 und 58 nach bzw. von München—Frankfurt a. Main. Den Bewohnern des Rheingaus ist jetzt die Gelegenheit zu einer schönen Fahrt über die neue Rheinbrücke geboten, allerdings mit der bitteren Bille der teuren Zuschläge für die Benutzung der Schnell- bzw. D-Züge. Hoffentlich dauert es nicht mehr lange, daß auch Personenzüge über die Brücke geführt und die Fußsteige derselben für den öffentlichen Verkehr freigegeben werden.

KA Rüdeshheim, 15. Nov. Zu der Frage der Milchverzeugung von Schlachtochtern rechnet in den Kreisblättern eine Bekanntmachung des Kreisaußschusses, auf die wir die Landwirte besonders aufmerksam machen. Die restlose Ablieferung aller überschüssigen Milch und Butter ist mit Rücksicht auf die Versorgung der Kinder und Kranken mit Vollmilch und der übergroßen Not so wichtig, daß es Pflicht eines jeden Landwirts ist, der ihm gesetzlich obliegenden Ablieferungspflicht restlos nachzukommen. Trotzdem mehren sich die Fälle, in denen die Kuhhalter, die Milch- oder Buttermengen abliefern weil angeblich die Kühe gar keine oder nur sehr wenig Milch liefern. Da das dem Kreise auferlegte Schlachtochtersoll für die hiesigen Verhältnisse hoch und somit ein Eingriff in die Milchviehbestände nicht zu vermeiden ist, kann es nur als recht und billig angesehen werden wenn darauf gesehen wird, daß zuerst die Milchkuhe derjenigen Besitzer zur Schlachtung herangezogen werden, die nach Angabe der Besitzer einen nennenswerten Milchsertrag nicht mehr geben.

* Aus dem Untertannuskreis, 12. Nov. Auf Anordnung der Provinzial-Kartoffelstelle sind durch Nachprüfung von Haus zu Haus durch Gendarmenwachmeister unter Zuhilfenahme von Militärpersonen die Kartoffelbestände festzustellen.

X Aus der Rheinpfalz, 13. Nov. Im bayrischen Kriegswirtschaftsausschuß gelangte die Frage der Höchstpreise für Wein zur Besprechung. Seitens des Berichterstatters, des Abgeordneten Raab wurde es als wünschenswert bezeichnet die Preise zu begrenzen. Die Versteigerungen wären an der ganzen Preistreibeit schuld. Eine Weinbeschaffungsstelle sei für den Heeresbedarf einzurichten. Wieder ein anderer Abgeordneter schob der Spekulation die Schuld an den hohen Preisen zu. Seitens des Regierungsvertreters, des Oberregierungsrats Lang wurde erklärt das Kriegsernährungsamt habe die Festsetzung von Höchstpreisen für das Reich abgelehnt, doch sei es für die Einzelstaaten zwecklos Höchstpreise einzuführen auch bei der großen Verschiedenheit der Weine sehr schwierig zu schaffen. Nichtpreise dagegen seien wohl möglich und auch zweckmäßig. Ein Ausfuhrverbot für Bayern könne nicht in Frage kommen. Es wurde der Antrag gestellt Nichtpreise einzuführen.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 14. Nov. Abends. Antlich. Im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen. In Italien erfolgreiche Kämpfe im Gebirge.

W. T. B. Berlin, 14. Nov. (Antlich.) Neue Unterseebootserfolge im Sperrgebiet um England: 17 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den vernichteten Schiffen befand sich ein großer englischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers „Saxonia“. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

TU Berlin, 15. Nov. Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Gerlach, hat im Atlantischen Ocean neuerdings 4 Dampfer und 1 Segler mit 35 000 dt. reg. ton. versenkt. Darunter einen sehr großen englischen Dampfer vom Aussehen der „Baltic“ von der White Star Linie, die übrigen Schiffe waren sämtlich nach Frankreich bestimmt und hatten Stahl, Mehl, Kaffee, Tabak, Bohnen und Stützgut geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W. T. B. Berlin, 13. Nov. (Antlich.) Am 12. November nachmittags, kam es vor der flandrischen Küste, zwischen unseren Torpedobooten und englischen Vorkostenstreitkräften zu einem kurzen Artilleriegefecht, wobei ein feindlicher Zerstörer getroffen wurde. Unsere Boote sind ohne Beschädigung eingelaufen.

TU Berlin, 15. Nov. Bei seinem Besuch in der Adria hielt der Kaiser in der Mitte deutscher U-Boots-Mannschaften eine Ansprache. Er ging davon aus, daß das U-Boot vor dem Kriege noch als eine wenig vertrauenswürdige und im Manövrier eher als unbeholfen empfundene Waffe galt. Als dann aber der Krieg uns zwang mit unserer zahlenmäßig sehr unterlegenen Marine der großen englischen Seemacht entgegenzutreten, und als die Kriegführung der Gegner uns zwang, zu den schärfsten Verteidigungsmitteln zu greifen, da trat das deutsche U-Boot in seine große Wirksamkeit. Zu seiner Freude habe sich die U-Boot Waffe aber in ihrer ruhigen Fortarbeit nicht stören lassen, sondern habe sich stetig und sicher zu einer ungeahnten Höhe weiter entwickelt. Wenn man in dem Anfangen des Krieges eine Fahrt von 24 Stunden noch kaum für möglich hielt, so ist heute eine Reise von 3 Wochen eine Selbstverständlichkeit geworden. Die Entwicklung sei noch nicht abgeschlossen. Der Kaiser fuhr fort: Es ist mir daher eine Freude und ein Bedürfnis geworden, den deutschen U-Booten im Mittelmeer meine Freude und Anerkennung auszusprechen. Die große Tonnage, die im Mittelmeer versenkt ist, bezeugt, daß die Waffe den auf sie gesetzten Erwartungen gerecht wird. Der U-Boot Krieg wird ausschlaggebend mitwirken bei der letzten Entscheidung dieses Krieges. Wenn ich Euch jetzt in die Augen sehe, so tue ich es in der festeren Überzeugung, daß die Waffe nicht ruhen wird, ehe der Gegner bezwungen ist: dazu gehört selbstverständlich außer der Menschenkraft auch die Hilfe des Höchsten. Gott gebe, daß das U-Boot des Kapitänleutnant von Arnau erfahren könne, was die Hilfe des Himmels bedeutet. So wünsche ich Euch, daß ihr besonnen und tapfer dem Feinde zu Leibe geht und flehe den Segen des Allerhöchsten auf Euer Tun herab. Den Dank für diese mit tiefer Bewegung angefüllte Rede, sprach Kommodore Buellen aus.

TU Stockholm, 15. Nov. Die Verbindung Stockholm-Petersburg ist abgebrochen. Das Ausland ist damit von Petersburg telegraphisch abgeschnitten.

So viel scheint aus allen bisherigen Meldungen ersichtlich, daß Kornilow von den Entente-Vollmachtern direkt unterstützt wird. Ein aus Petersburg eingetroffener Schwabe teilt mit, daß in Petersburg allgemein die Auffassung herrsche der erste der den Kornilow aufhängen werde, sei Kerenski.

TU Amsterdam, 15. Nov. In einer feierlichen Erklärung in der Kammer wird die Aufrechterhaltung ihrer nationalen Ansprüche auf italienische Gebiete, die unter feindlicher Oberhoheit stehen und auf die Adria-Küste ausgeübt werden.

TU Genf, 15. Nov. Der Noanti meldet aus Rom: Die offiziellen Sozialisten haben einen Friedensantrag in der Kammer eingebracht.

TU London, 15. Nov. Die neuen Erklärungen Bonars Law über die Fortdauer des Krieges sind von Maßnahmen begleitet, die eine sprunghafte Erhöhung militärischer und wirtschaftlicher Znanpruchnahme Englands mit sich bringen.

Es sind neue Einberufungen angeordnet worden, die sich bis auf die 50jährigen erstrecken.

Die neuen Mannschaften werden im allgemeinen aus den Ausfuhr-Industrien genommen. Im Interesse der Aufrechterhaltung der weltwirtschaftlichen Stellung Englands ist sie bisher möglichst gespart worden.

Privattelegramm der „Weissenheimer Zeitung“

WTB Großes Hauptquartier, 15. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Bei Dünst und Nebel blieb der Artilleriekampf im Allgemeinen mäßig.

Er stieg bei Dignuiden und in einzelnen Abschnitten der flandrischen Kampffront am Abend zu größerer Stärke.

In erfolgreichen Erkundungsgeschten blieben Gefangene und Maschinengewehre in unserer Hand.

Ostlichen Kriegsschauplatz

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonischen Front.

In Albanien räumten die Franzosen

Höhenstellungen westlich vom Ochridasee.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere im Gebirge von Focano und Fel-

tre südwärts vorgedrungenen Abteilungen

stehen in Gefechtsführung mit dem Feinde.

An der unteren Piave nichts neues.

Der Generalquartiermeister Ludendorff.

Am 10. 11. 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. E. 452/10. 17. R. M. A. betreffend Erzeugung des Kriegsmaterials durch Eisen- und Stahlwerke erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden. Stellvert. Generalkommando 18. Armee Korps. Gouvernement der Festung Mainz.

Bekanntmachung.

Samstag, den 17. ds. Mts., vormittags 11 Uhr kommt im Bullenhofe
1 Raut Dung
zur Versteigerung.

Samstag, den 17. ds. Mts., kommen im Rathaus

Eier

zur Ausgabe und zwar für
Nr. 161-380 der Eierkarte von 1-2 Uhr
" 381-600 " " 2-3 "
" 601-825 " " 3-4 "
" 1-160 " " 4-5 "
Die Reihenfolge ist genau einzuhalten. Auf die Person entfällt 1 Ei zum Preise von 45 Pf.

Von **Mittwoch, den 21. ds. Mts.,** kommt in den Kolonialwarenhandlungen der

Gaushaltungszucker

für den Monat November zur Ausgabe. Die Vorlage der Zuckerkarten zwecks Abtrennung des Bezugsabschnittes hat am 16. 17. und 18. ds. Mts. zu geschehen und zwar unter gleichzeitiger Vorzeigung der alten Lebensmittelskarte. Auf die Person entfallen 700 gr. Geisenheim, 15. Nov. 1917.

Der Beigeordnete: Kremer.

Bekanntmachung.

Freitag, den 16. ds. Mts., kommen in der Kolonialwarenhandlung von H. Laut

Seefische, Schollen und Schellfische

in nachstehender Reihenfolge zum Verkauf
Für Nr. 1-40 der Lebensmittelskarte von 8 1/2-9 Uhr
" 41-80 " " 9-9 1/2 "
" 81-115 " " 9 1/2-10 "

Auf die Person entfällt 1/2 Pfd. und wird entwertet. Schollen kostet das Pfd. Mk. 1.70 Schellfische das Pfd. Mk. 1.40.

Geisenheim, den 15. Nov. 1917.

Der Bürgermeister: J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Wegen Umbau eines Bahngleises ist der Uebergang in der Beinstraße am 15. ds. und der Uebergang in der Marktstraße am 16. ds. Mts. für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Geisenheim, den 15. Nov. 1917.

Die Polizeiverwaltung, Kremer.

Weinbergs-Verkauf

Montag, den 26. Nov. 1917 vorm. 11 Uhr im Rathausaale zu Geisenheim läßt die **Frl. von Zwielerin'sche Verwaltung** die nachverzeichneten Weinberge und Weinbergswüste nämlich

	Nr.	N.	S.
Weinberg u. Acker Silze in 4 Parzellen, groß zwischen Altenkirch und H. u. F. Weil.	2	51	24
Weinbergswüste Becht in 2 Parzellen, groß zwischen Eisenach und Pfad	1	19	20
Weinberg Ries, groß zwischen H. u. F. Weil und selbst	—	60	—
Weinbergswüste Ries, groß zwischen selbst beiderseits	—	60	—
Weinbergswüste Ries, groß zwischen selbst und Christ.	—	70	—
Weinbergswüste Ries, groß zwischen Kremer und Bollmer.	1	16	12
Weinberg Platte, groß zwischen Kremer und Schenk.	—	37	16
Weinberg im Kläuserweg, groß zwischen Kobus und dem Weg	—	37	92
Weinbergswüste Morsberg, gr. 1 zwischen G. S. Schulz u. Kgl. Lehranstalt.	1	51	84

unter günstigsten Bedingungen zum Verkauf anbieten.

Grundstücks-Verkauf

Anschließend an die Immobilien-Ausgebote am **Montag, den 19. November 1917** lassen die Erben der Frau Jakob Edel Witwe das Grundstück:

55 Auten 56 1/2 Schuß Acker im Sand zum Verkauf anbieten.

Geisenheim, den 12. Nov. 1917.

Der Testamentsvollstrecker.



Wir erhielten erst heute die erschütternde Nachricht, daß unser innig geliebter, treuer Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Johannes Grün

Leutnant und Adjutant in einem Fußartillerie-Bataillon,
Inhaber des eisernen Kreuzes II. und I. Klasse

in den Kämpfen am Houthoulster Wald am 31. Oktober, am ersten Tage nach Beendigung seinesurlaubes, im 30. Lebensjahre den Heldentod erlitten hat.

Im Felde, Halle a. S., Zielenzig, Mühlhausen i. Thür., den 13. November 1917.

In tiefster Trauer:

Im Namen der Hinterbliebenen

Ludwig Grün und Frau

Emilie geb. Kleeberg

zur Zeit in Winkel im Rheingau.

Grundstücks-Verkauf

Montag, den 19. November 1917 vormittags 11 Uhr

lasse ich meine nachbezeichneten Immobilien, nämlich

Nr.	N.	S.
58	28	Weinberg hinterer Steinkacker
59	40	Weinbergswüste ant. Freiderich mit Aie angelegt.
50	24	Weinberg im Stallen
60	56	Weinbergswüste im Stallen
75	—	Süd. Teil d. Acker im Mittelw.
18	68	Weinberg im Vogelsand
24	—	Acker im Vogelsand
26	24	Weinberg im Steingrube
32	—	Weinberg Holzweiger Freiderich
73	—	—
46	40	Weinberg Ries
45	92	Weinberg Steingrube
74	76	Weinberg auf der Rindgrube
31	84	Acker in der Ackergrube
37	88	Weinberg im Fageloch
58	12	Weinberg im Fageloch

II. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Waschküche und Hofraum Pfälzerstraße 2.

Ein Wohnhaus Burggraben 12.

auf dem Rathaus dahier gegen 5 Zahlungsziele öffentlich meistbietend zum Verkauf anbieten.

Geisenheim, den 10. Nov. 1917

Frau Joh. Bapt. Den Witwe.

Grundstücks-Verkauf

Anschließend an das Joh. Bapt. Den'sche Güterausgebot lassen die Unterzeichneten nachstehende Immobilien, nämlich:

Nr.	N.	S.
59	88	Acker Schröderberg (Eckergrub),
92	84	Weinberg Schröderberg (Mühlberg),
74	36	Acker unterer Vogelsand,
53	68	Weinberg unterer Vogelsand,
51	68	Acker (Obstgarten) im ob. Pfälzer,
1	19	Weinberg am Hohenrech,
1	40	Acker Sand (Obstgarten) an der Radesheimer Landstraße,

öffentlich meistbietend gegen 5 Zahlungsziele zum Verkauf anbieten.

Geisenheim, 12. Nov. 1917.

Frau Wilh. Chr. Wollmann Witwe.
Therese Schenk.

DRUCKSACHEN

IN EINFACHER UND FEINER
AUSFÜHRUNG LIEFERT DIE
BUCHDRUCKEREI A. JANDER

Besten Erfolg

haben Inserate jederzeit in der
Geisenheimer Zeitung (17. Jahrg.)
Exp.: Winkler Landstr. 53b
Fernsprech-Anschluss N° 123 ::

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1895 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5 1/2

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsche Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reissen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Montag Nachmittag beim Ausladen von Briketts der Kohlenlässe ein

lila Täschchen

enthalt. ein hellblaues Portemonnaie m. Inhalt verloren.

Gegen Belohnung abzugeben Winkler Landstr. 65 p.

Arbeiter und Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik.
Winkel.

Gemüse

Blumenkohl, Weißkraut, Birfing, Tomaten, Grünes, Gelbe Rüben, Rote Rüben, Weiße Rüben, Zuckerrüben, Erdkohlstrabi (auch zum Einmachen).

Aus Obst:

Eß- u. Kochäpfel und Birnen
Eß- Kastanien.
Frisch eingetroffen:

Orega-Extrakt und Würfel.
Lymian-Kräutchen und Knoblauch.

Gregor Dillmann,
Marktstraße.

Prima Flaschenbier
in und außer dem Hause
Hotel zur Linde.

Kathol. Frauenbund Deutschlands ::

Zweigverein Geisenheim

5. Stiftungsfest.

Sonntag den 18. Nov.

Generalhimmelfahrt.

Alle Mitglieder ohne Ausnahme mögen sich beteiligen. Samstag 4 Uhr und abends 8 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

Sonntag 3 Uhr gemütliches Beisammensein im Saale des Vereinshauses. Kaffee wird die Tasse zu 20 Pf. verabreicht.

Dellamationen, Gesang und Lichtbildervortrag. Lieberbücher mitbringen.

Mitglieder frei — Nichtmitglieder zahlen 150 Pf. Die Mitglieder des Marienvereins sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Monatsmädchen oder Frau

gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Besuchskarten ::

Buchdruckerei Jander